

Ysaak BRONS

geb. 3.4.1802 Emden

gest. 12.3.1886 ebd.

Kaufmann, Politiker

mennonit.

(BLO IV, Aurich 2007, S. 71 - 74)

Ysaak Brons war der erstgeborene Sohn des aus Leer stammenden Kaufmanns Berend Brons (1770-1819) und seiner Frau Immina geb. Bouman (1781-1854). Er hatte noch drei Schwestern und drei Brüder, wovon der jüngste Bruder [Bernhard \(s. dort\)](#) sein Kompagnon wurde. Die Eltern hatten – obwohl der Vater reformiert war - 1801 in der Mennonitenkirche in Emden geheiratet und siedelten sich in dieser Stadt an, wo die Vorfahren der Mutter seit zwei Jahrhunderten beheimatet und als Kaufleute tätig waren. Indem sie ihren Sohn Ysaak nannten, stellten sie ihn bewußt in eine bestimmte Tradition, der eines aktiven Mennonitentums nämlich. Den Namen Ysaak trugen schon der Großvater, der Urgroßvater und der Ururgroßvater mütterlicherseits. Brons blieb dieser Tradition sein Leben lang treu; auch die intensive Lektüre David Friedrich Strauß', Charles Darwins oder Eduard von Hartmanns konnte ihn nicht darin beirren. Wie seine Vorfahren bekleidete er das Amt eines Kirchenratsmitglieds und Diakons der Emdener Mennonitengemeinde und hat diese Gemeinde nach Kräften unterstützt, dabei in völliger Übereinstimmung mit seiner Familie, vor allem mit seiner Frau [Antje Brons \(s. dort\)](#), die er 1830 heiratete und mit der er elf Kinder hatte.



Ysaak Brons (Quelle: Bildarchiv der Ostfriesischen Landschaft)

Der Vater Berend Brons erlitt als Schiffsreeder 1806 große Verluste, worunter die Familie lange zu leiden hatte. Ysaak mußte die Lateinschule verlassen und absolvierte bei seinem Großvater, dem Kaufmann und Reeder Ysaak Bouman, eine Lehre. Für den Großvater unternahm er mehrere Reisen, in die Niederlande und nach England, lernte auch Englisch, Französisch und Latein. Vor allem seine Reise nach Danzig 1824 war eine regelrechte Bildungsreise, auf der er viele Städte und Sehenswürdigkeiten des ganzen Ostseeraumes kennenlernte. 1826 starb der Großvater und vererbte dem Enkel eine Geldsumme. Dieser erwarb das Emdener Bürgerrecht und machte sich als Agent für ostfriesische Firmen selbständig. Daneben betrieb er im eigenen Namen Großhandelsgeschäfte mit Butter und Getreide. Ab 1828 war sein Bruder Bernhard als Mitarbeiter bei ihm tätig, 1836 wurde Bernhard Mitinhaber, und 1838 entstand die gemeinsame Firma „Y. & B. Brons“ in Emden, die sich zunächst mit Getreidegroßhandel, vor allem nach England und Belgien, befaßte. Schon 1838 erweiterten die Brüder ihre Firma um eine Bank und dann auch um eine Seereederei. Das Unternehmen galt als sehr seriös, und der britische Seeversicherer Lloyd's übertrug Brons seine Emdener Agentur. Ysaak Brons wurde auch - neben dem englischen Generalkonsul, der in Hamburg residierte - zum englischen Vizekonsul in Emden ernannt.

Das 19. Jahrhundert war ein Jahrhundert des Verkehrs, wofür Brons einen klaren Blick hatte. Schnell verfügte sein Unternehmen über eine größere Anzahl Schiffe, die weltweit eingesetzt waren. Die Firma begann mit der Seereederei zu einer Zeit unmittelbar vor Beginn der Dampfschiffahrt, und so waren ihre ersten Schiffe noch Segler. Aber bald schon trat Brons in Emden als Pionier der Dampfschiffahrt auf. Er war einer der Direktoren der 1843 gegründeten „Ems-Dampfschiffahrtsgesellschaft ‚Concordia‘“ und fuhr in deren Auftrag nach

Hamburg, Bremen, Antwerpen und Rotterdam, um schließlich 1844 in London einen Dampfer zu kaufen. Mit dem „Kronprinzessin Marie“ genannten Schiff eröffnete die Gesellschaft im selben Jahr eine regelmäßige Verbindung zwischen Emden und Delfzijl und dann auch nach den Nordseebädern Borkum und Norderney. Ein zweites Dampfschiff ließ man 1846 in Amsterdam neu bauen. Aus der „Concordia“ entwickelte sich später die Aktiengesellschaft „Ems“.

Zur Verkehrsentwicklung der Zeit gehörte aber vor allem die Eisenbahn. Für Emden war der Anschluß enorm wichtig, weil die konkurrierenden Seehäfen Hamburg, Bremen und Rotterdam über eine viel bessere Erschließung ihres Hinterlandes durch Wasserstraßen, aber auch früh schon durch Eisenbahnen verfügten. Ysaak Brons wurde Mitglied der provinziallandschaftlichen Kommission, die ab 1841 den Bau einer „Westbahn“ von Emden über Leer nach Lingen, Osnabrück und Rheine plante. Brons war nicht der einzige, der in Ostfriesland für die Eisenbahn stritt, aber er war hier doch – wie sein Bruder Bernhard - in besonderer Weise engagiert, was man daran sieht, daß er mit seiner Firma die Zeichnung von Aktien im Wert von acht Millionen Reichstalern sicherstellen wollte. Und als die Regierung ablehnte, weil sie die Bahn als Staatsbahn zu bauen gedachte, hielt Brons sich 1846 ein halbes Jahr in Hannover auf, um den Bau durchzusetzen, veröffentlichte in diesem Jahr auch ein umfangreiches Gutachten dazu. Es sollte sich aber bis zur Eröffnung der Bahn noch zehn Jahre hinziehen, und Brons mußte seine Denkschrift 1850 noch einmal drucken lassen, bevor endlich 1851 mit dem Bau begonnen wurde. Die Bemühungen um den Eisenbahnbau lassen deutlich werden, wie das unternehmerische Interesse von Brons eng mit der Politik verknüpft war.

Hier, in der Politik, machte Brons Karriere. Sein Ansehen in Emden war schnell gewachsen, so daß man ihn 1837 in das Bürgervorsteherkollegium berief. Als die Stadt ihn im folgenden Jahr als ihren Deputierten in die Zweite Kammer der hannoverschen Ständeversammlung schicken wollte, verweigerte man Brons dort aber die Bestätigung. Als Grund hierfür wurde seine mennonitische Konfession genannt, doch dürfte diese Begründung nur zu willkommen gewesen sein bei einem Mann, der für seine liberale Haltung und seine Opposition gegen den reaktionären Kurs des hannoverschen Königshauses bekannt war. 1857 sollte ihm dieses Mandat erneut und mit derselben Begründung verweigert werden. In Hannover hatte Brons immer einen schweren Stand. Nur als in der Revolutionszeit die Verhältnisse liberaler waren, war er von 1849 bis 1850 gewählter Staatsrat der neuen hannoverschen Ständeversammlung.

Dabei war Brons – obwohl mit Revolutionären wie dem Emdener Stadtsyndikus Bueren und dem Arzt Jung befreundet, denen beiden er auch in ihren finanziellen Schwierigkeiten half - alles andere als ein Radikaler. Eher lag er auf der monarchisch-konservativen Linie seines Freundes Eduard Krüger, mit dem er dann, durch Heirat seines Sohnes Johann mit Krügers Tochter Theda, auch verwandtschaftlich verbunden war. Politisiert wurde Brons durch die Aufhebung des hannoverschen Staatsgrundgesetzes durch König Ernst August 1837, wogegen Brons sich, wie viele, empörte, ohne seine liberal-konservative und monarchische Gesinnung aufzugeben. Seine politische Einstellung wurde im Revolutionsjahr 1848 sichtbar. Einerseits war er schon vor diesem Jahr als Präsident des Arbeiterunterstützungsvereins tätig, andererseits gründete er zur Abwehr revolutionärer Unruhen im April 1848 die Emdener Bürgerwehr, in der er auch als Hauptmann agierte. Im Mai wurde Brons als Abgeordneter des 25. hannoverschen Wahlbezirks in die Frankfurter Nationalversammlung gewählt. Politische Parteien im heutigen Sinne gab es noch nicht, aber Brons läßt sich hier der Mitte zuordnen. Wie die beiden anderen ostfriesischen Abgeordneten, Groß aus Leer und Röben aus Esens, gehörte er dem „Casino“ an, also der großen Zentrumsgruppe. Er saß im Ausschuß für die Marine, wo er ein Gutachten über einen möglichen Reichskriegshafen verfaßte. Als Ausschußmitglied reiste er 1849 nach London, um hier geeignete Schiffe für die

geplante Bundesmarine unter Admiral Brommy anzukaufen, ebenso reiste er nach Hamburg, um dort die Schiffe der „Hamburger Flottille“ auf ihre Tauglichkeit für die Bundesmarine zu prüfen. Brons war auch Mitglied im volkswirtschaftlichen Ausschuß der Frankfurter Nationalversammlung. In der Frage des Staatsoberhauptes stimmte er für ein preußisches Erbkaisertum und gehörte dann im Juni 1849 der Gothaer Versammlung an.

Bei den Beschleunigerthemen des „nationalen Aufschwungs“ – der Frage des Staatsoberhauptes, dem Krieg mit Dänemark um Schleswig-Holstein sowie der Flottenfrage – zeigte Brons sich jeweils stark beteiligt. So gründete er 1850 den Hilfsverein für Schleswig-Holstein in Emden. Das nationale Moment verstärkte sich in den folgenden Jahren. Als im Königreich Hannover 1859 der Nationalverein gegründet wurde, der sich für den Zusammenschluß aller deutschen Staaten unter Führung Preußens einsetzte, war Brons einer seiner Hauptvertreter in Ostfriesland. 1861 betrieb er die Gründung des Ostfriesischen Flottenvereins zum Aufbau einer deutschen Flotte unter preußischer Führung, dessen Präsident Brons dann war. Seine Preußenfreundlichkeit brachte ihn erneut in Konflikt mit der Regierung in Hannover, als diese ihm 1861 die Bestätigung der Wahl zum Emdener Ratsherrn verweigerte. So war es nur konsequent, daß Brons 1866 den Übergang Ostfrieslands an Preußen begrüßte und dann ein Anhänger Bismarcks wurde. Als der preußische König Wilhelm I. 1869 Emden besuchte, stieg er im Hause von Brons ab, der offenbar über das repräsentativste der ganzen Stadt verfügte. Wenig später wurde der Hausherr zum königlich preußischen Kommerzienrat ernannt.

Brons war bei allen seinen politischen Ämtern doch in erster Linie ein Mann der Wirtschaft, und sein politisches Engagement war an Wirtschaftsinteressen orientiert. Das wurde in seinem letzten großen politischen Mandat besonders deutlich. 1867 wählte man ihn zum Abgeordneten des konstituierenden Norddeutschen Reichstags, in dem er keiner Fraktion angehörte. Eigentlich wollte der seit längerem kränkelnde Brons sich von seinen Ämtern zurückziehen, ließ sich dann aber doch noch mal umstimmen. Durch diese Kandidatur wurde er über Emden hinaus in Ostfriesland noch bekannter, konnte er sich doch in einem heftigen, vor allem über die Zeitung geführten und bis dahin so nicht gekannten Wahlkampf gegen [Rudolf von Jhering](#) (s. dort) durchsetzen. In diesem Kampf repräsentierte Brons die Wirtschaftsinteressen vor allem der Stadt Emden, und mit seiner Kandidatur verband sich die Hoffnung, Ostfriesland an Westfalen anzuschließen und so das Hinterland des Emdener Hafens besser nutzen zu können. Brons konnte die Hoffnungen nicht erfüllen; seine entsprechenden Verhandlungen in Berlin blieben erfolglos. Für die Wahl zum dreijährigen Reichstag ließ er sich nicht mehr aufstellen. Ebenso lehnte er im September 1867 seine Wahl in den Provinziallandtag in Hannover ab.

Das Abgeordnetenmandat im konstituierenden Norddeutschen Reichstag war für Brons lediglich ein kurzes Nachspiel. Er hatte sich zu dieser Kandidatur nur aufgrund der großen Unterstützung in Emden bewegen lassen, spürte aber doch längst sein Alter und die Strapazen, die mit den weit entfernten Sitzungsterminen verbunden waren. Nun zog er sich von seinen politischen Ämtern zurück. Zwar blieb er noch bis 1872 Mitglied des Emdener Bürgervorsteherkollegiums, und auch im Kirchenrat seiner Gemeinde blieb er noch aktiv. Aber er war jetzt vor allem Privatmann und verbrachte seine Zeit mit naturwissenschaftlichen und philosophischen Studien.

Werke: Ueber die Handels-Zustände der Ems-Häfen Emden und Leer und über die Hannoversche West-Eisenbahn, Hannover 1846 (2. Aufl. Emden 1850).

Quellen: Aus dem Leben von Ysaac und Antje Brons, von Antje B r o n s geb. Cremer ten Doornkaat. Niedergelegt in 24 Briefen an ihren Sohn Claas W. Brons, Hamburg, hrsg. von Imina Gienow geb. Brons, o.O. 1985 (Maschr.) ; fndl. Mitteilungen von Herrn Claas Brons, Emden.

Literatur: DBA II und III; AHB 1, S. 333 f.; Mennonitisches Lexikon, hrsg. von Christian Hege und Christian Neff, Band 1, Frankfurt a. M. und Weierhof 1913, S. 273-274 (H. van der S m i s s e n) (Portr.) [engl. Übers. in:] The Mennonite Encyclopedia, vol. 1, Scottsdale 1982, S. 437-438; Ostfriesische Zeitung vom 16.3.1886 [Nachruf]; Deutsches Geschlechterbuch 26 (= Ostfriesisches Geschlechterbuch 1), 1913, S. 37 f. und 40 f.; Anna B r o n s, Ysaak Brons, in: Christlicher Gemeindekalender auf das Jahr 1900, S. 43-57; Niedersächsische Lebensbilder, hrsg. von Otto Heinrich May, Hildesheim 1960, S. 56-70 (W. Heinrich B r o n s) (Portr.); Hella B r o n s, Nachfahren von Ysaak Brons und Antje Brons geb. Cremer ten Doornkaat, Emden 1974 (Portr.); Ernst S i e b e r t, Geschichte der Stadt Emden von 1750 bis 1890, in: ders., Walter Deeters und Bernard Schröer, Geschichte der Stadt Emden (Ostfriesland im Schutze des Deiches, 7), Leer 1980, S. 1-195, hier: S. 172-179 (Portr.); Die Frankfurter Nationalversammlung 1848/49. Ein Handlexikon der Abgeordneten der deutschen verfassunggebenden Reichs-Versammlung. Hrsg. von Rainer K o c h, Kelkheim 1989, S. 104 f.; Reichstag des Norddeutschen Bundes 1867-1870. Historische Photographien und biographisches Handbuch. Bearb. von Bernd H a u n f e l d e r und Klaus Erich P o l l m a n n, Düsseldorf 1989, S. 86 (Portr.); Heinrich B e s t und Wilhelm W e e g e, Biographisches Handbuch der Abgeordneten der Frankfurter Nationalversammlung 1848/49, Düsseldorf 1998, S. 109;

Die Mennoniten in Ostfriesland, Emden 2006 [Ausstellungskatalog] (Portr. S. 72).

Porträt: Photographien in Privatbesitz und in der Landschaftsbibliothek, Aurich.

Martin Tielke